



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Die Matrone von Ephesus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Die Matrone von Ephesus.

Ein Lustspiel in einem Aufzuge. *)

Plan.

1. Auftritt.

Die Matrone in der Entfernung schlafend. Ihre Bediente.

2. Auftritt.

Man hört hinter der Szene jemand kommen. Die Bediente fragt. Endlich tritt ein gemeiner Soldat herein, welcher bittet, daß man ihm sein Licht anzuzünden erlaube. Er hat Essen bei sich. Die Bediente bekommt Appetit.

3. Auftritt.

Der Offizier kommt und sucht seinen Mann. Er sieht die Matrone, hört ihre traurige Geschichte und verliebt sich. Er nähert sich ihr, und sie erwacht.

4. Auftritt.

Der Offizier schickt den Soldaten weg, um zu sehen, ob der Gehangene noch da ist.

5. Auftritt.

Der Soldat kommt wieder, erzählt, daß der Gehangene gestohlen sei. Der Offizier will verzweifeln. Die Bediente kommt auf den Einfall, den toten Mann an die Stelle zu hängen. Die Matrone willigt endlich darein, und da sie sich eben darüber machen, entdeckt der Soldat lachend, daß der Gehangene noch da sei.

*) Zuerst gedruckt in G. E. Lessings Theatralischer Nachlaß. Berlin 1781

Erster Entwurf.

Personen.

Antiphila, die Witwe. Mysis, die Magd.
Philokrates. Dromo.

1. Auftritt.

Mysis. Sie schläft fest! — Lustig! Nun kann ich meinen letzten Biskuit kauen! — Wer doch eine Närrin wäre und weinte sich mit ihr zu Tode! Zwar versprach ich's ihr, aber wie konnte ich mir träumen lassen, daß sie Ernst draus machen würde? — Meinetwegen! — Knack! — Es ist verzweifelt harte — Aber welch Geräusch!

2. Auftritt.

Dromo (draußen).

3. Auftritt.

Mysis (indem Antiphila schläft). Glücklich, wenn sie so in jenes Leben hinüberschlummert!

Antiphila (die mit dem Kopfe auf dem Sarge ruht, spricht von Zeit zu Zeit im Schlafe). **Mysis**, ach, **Mysis**!

Mysis. Hier bin ich; was soll ich? Sie liegen so sehr unbequem. Nehmen Sie doch eine bessere Stellung!

Antiphila. **Mysis**, ist die Tafel gedeckt?

Mysis. Die Tafel?

Antiphila. Ist aufgetragen?

Mysis. Was aufgetragen?

Antiphila. Der Wein, **Mysis**, der Wein!

Mysis. Sie spricht im Schlafe! — Ach, wenn sie mir das wachend befehlen wollte! — — Wachen Sie, meine Frau? Sitzen Sie doch lieber so! (Sie gerade setzend.)

Antiphila (erwacht und glaubt gegessen zu haben, eifert deshalb mit **Mysis** — hört, daß es nur im Traume geschehen, und schläft wieder ein — —).

Mysis. Ich will Del aufgießen, mich in einen Winkel setzen und auch zu schlafen suchen — — oder wenn **Dromo** doch wiederkäme! — — Ich glaube wirklich, er kömmt.

4. Auftritt.

Philokrates und Dromo.

Dromo. Folgen Sie mir nur! — — Hier bin ich schon wieder, mein Kind, und bringe Gesellschaft mit. Mein Herr hat mir nicht glauben wollen — — Sehn Sie, mein Herr, das ist das Mädchen, und hier schläft die Frau.

Mysis. Leise! Leise! daß sie nicht erwacht —

Philokrates (der sich ihr nähert und sie bewundert — — sie erwacht; er fängt sie an zu loben und sich bei ihr einzuschmeicheln — hört, wie lange sie gefastet, sagt, dieses erinnere ihn, daß er selbst diesen Abend noch nichts gegessen und ihn hungere. Befiehlt dem Dromo, Wein und Essen zu holen und aus seinem Zelte einen Tisch und Stühle mitzubringen).

5. Auftritt.

Philokrates. Antiphila. Mysis.

Antiphila. Wie? Sie wollen hier Ihre Wohnung aufschlagen?

Philokrates. Haben Sie Mitleid mit mir, schöne Betrübe! es ist mir unterm Zelte zu kalt — bis morgen mit Anbruch des Tages dulden Sie mich immer — —

Antiphila. Sie wollen mich unglücklich machen? Was wird man von mir denken, wenn die Stadt hört, daß ich Sie eine ganze Nacht bei mir geduldet?

Philokrates. Die Folge wird die Stadt schon lehren, wie ungern es geschehen, wenn man Sie demohngeachtet tot bei Ihrem Grab findet! — Wer kein Mitleid mit sich selbst haben will, muß darum nicht aufhören, es mit andern zu haben.

6. Auftritt.

Dromo (mit einem Gehilfen, der einen kleinen Tisch bringt).

Philokrates. Brot, Datteln und Wein: das ist die Küche eines Soldaten. (Er bewegt sie zuerst.) Endlich fällt ihm das Orakel bei, daß er die beste Frau bei den Toten finden werde. Er habe immer geglaubt, das Orakel wolle ihn zum besten haben, jetzt sähe er die Erfüllung.

Dromo. Nu, das gesteh' ich, mein Herr kann aus dem Stegreife vortrefflich lügen.

Philokrates (schickt den Dromo fort, nach dem Gehangenen zu sehen).

7. Auftritt.

Antiphila. Mysis. Philokrates. Fortsetzung. Antiphila scheint anfangen zu werden.

8. Auftritt.

Dromo kommt mit der Nachricht zurück, daß der Gehangene gestohlen worden sei. Verzweiflung des Offiziers. Erklärung der Witwe.

Dromo. St! St!

Philokrates. Was gibt's? — Komm, fass' an!

Dromo. St! St!

Philokrates. Nun?

Dromo. Pardon für den Toten!

Philokrates. Was soll das? — Was meinst du? —

Dromo. Es hängt draußen noch alles.

Philokrates. Wie? so hättest du mich belogen? und mir diesen Schreck eingejagt? Frevler, das soll dir dein Leben kosten!

Dromo. Vortrefflich! Ist das mein Dank, daß ich durch meine Erfindung die schöne Witwe zur Erklärung gezwungen? Würde sie wohl sonst so bald mit der Sprache herausgegangen sein?

Philokrates. Dromo, du hast recht. — Vergeben Sie ihm, meine Antiphila!

Antiphila. Ihr Götter! welche Beschimpfung! wozu bin ich gebracht worden!

9. Auftritt.

Dromo. Mysis.

Dromo. Ich will hoffen, mein Kind, daß Sie mit in den Kauf geht. Ich brauche also nicht lange um Sie zu handeln. — Wenn Sie heiraten will, heirate Sie einen ehrlichen Soldaten! Bleibt er, so tritt sein Vordermann, sein Nebenmann, sein Hintermann an seine Stelle. Bleiben die auch, so ist ein anderer Kamerad gleich bei der Hand. Kurz, wenn Sie einen Soldaten heiratet, so kann Sie eigentlich nicht eher Witwe werden, als bis der Henker die ganze Kompanie auf einmal holt. Und das geschieht so leicht nicht. Wir haben jetzt in der Armee ein Weib, das bezieht schon die ganze Kompanie zweimal.

Myfis. Ja, so gut wird's der Zehnten nicht.

Dromo. Soll's Ihr auch wohl so gut werden? — Nein, alsdann möcht' ich doch wohl lieber dein letzter als dein erster Mann sein — —

Myfis. Mache, daß wir ihnen nachkommen!

Dromo. Und diese heilige Stätte verlassen, wo sich ein Beispiel der ehelichen Liebe ereignet hat, o, dergleichen — dergleichen — dergleichen die Welt alle Tage sieht.

Myfis. Grausames, undankbares Geschöpf! Ist es nicht genug, daß ihr uns verführt, müßt ihr uns auch noch verspotten?

Zweiter Entwurf (aus der Hamburger Zeit).

Personen.

Antiphila. Philokrates.

Myfis. Dromo.

Die Szene ist ein Grabmal, in dessen Vertiefung zwei Särge, der eine verdeckt, der andere offen, von einer aus der Mitte des Gewölbes herabhängenden Lampe nur kaum erleuchtet.

I. Auftritt.

Antiphila und Myfis.

(Beide schlafend: Antiphila auf dem offenen Sarge, den Kopf gegen den verdeckten Sarg gelehnt; Myfis zum Fuße des offenen Sarges auf einem niedrigen Steine, die Arme auf die Kniee gestützt, das Gesicht zwischen beiden Händen.)

Myfis (indem sie erwacht). Wo bin ich? (Und um sich sieht.) Ach! noch in dem verwünschten Grabe! — Ich war eingeschlafen. (Gegen die Antiphila sich wendend.) Und sie schläft auch — Schlafen Sie, werthe Frau? — Nein, ich will sie nicht wecken. — Wenn sie doch so in jenes Leben hinüberschlummerte und meiner und ihrer Qual ein Ende machte! — Hu! wie schaudert mich! — Die Nächte werden schon kalt. Es muß schlimmes Wetter über uns sein. Wie der Wind durch die Luftlöcher pfeift! Wie der Regen auf das kupferne Dach schlägt! Welche Hohlung! welche Feuchtigkeit hier! — Wenn sie den Schnupfen bekommt, so mag sie es haben. Ja so, sie will sterben. Ob

man mit oder ohne Schnupfen stirbt, Sterben ist Sterben.
 — Aber ich, die ich nicht sterben will — (Indem sie aufspringt.)
 — O, eine Sklavin ist wohl sehr unglücklich! — Horch, welch
 Geräusch! —

2. Auftritt.

Dromo. Myssis. Antiphila.

Dromo (noch von draußen). Holla!

Myssis. Was ist das? Eine Stimme?

Dromo. Holla! Niemand da?

Myssis. Wer sucht hier lebendige Menschen?

Dromo. Will niemand hören?

Myssis. Es kommt näher.

Dromo. Gleichwohl sehe ich Licht schimmern. — — Ho,
 ho! das gehet in die Tiefe.

Myssis. Wer muß das sein?

Dromo (indem er hereintritt). Ha! wo komm' ich hin?

Myssis. Ich dacht' es wohl, daß Er sich müßte ver-
 irrt haben.

Dromo (erschrocken). Wo bin ich?

Myssis (die auf ihn zugeht). Im Grabe!

Dromo. Was? Grabe? — da habe ich nicht hingewollt.

Myssis. Bei Toten!

Dromo. Toten? — Gott behüte die Toten! Ich will
 gern niemand stören. (Indem er zurückgehen will.)

Myssis. Nein, guter Freund. — Der arme Tropf fürchtet
 sich. — So kommt Er hier nicht wieder weg. (Ihn aufhaltend.)
 Was will Er?

Dromo. Blitz! ein weiblicher Geist gar! der wird mich
 quälen!

Myssis. Was will Er?

Dromo. Nichts, gute Geistin, nichts; — so viel wie
 nichts. — Der Wind blies mir oben meine Laterne aus;
 fremd bin ich; stockpechfinster ist's; ich wußte nicht, wohin;
 da schimmerte mir hier so was; da ging ich dem Schimmer
 nach; ich ging und ging, und auf einmal führt mich mein
 Unglück dir in die Klauen. — Thu mir nichts, liebes Ge-
 spenst! Ich habe es wirklich nicht gewußt, daß du hier dein
 Wesen hast.

Myssis. Also will Er nichts, wie Sein Licht wieder an-
 zünden?

Dromo. Weiter nichts, so wahr ich lebe! — Wenn ich anders noch lebe. —

Mysis. Nun da! (Ihn auf die Lampe weisend.) Zünde Er an!

Dromo. Ei ja doch! Wie spaßhaft die Gespenster sind! Das ist keine rechte Flamme, das sieht nur aus wie eine Flamme! Das brennt nicht, das scheint nur zu brennen! Das scheint nicht, das scheint nur zu scheinen! Von so einem Gespensterlichte ist ein recht Licht nicht anzuzünden.

Mysis. Geb' Er her! (Nimmt ihm die Laterne und geht, das Licht darin bei der Lampe anzuzünden.)

Dromo. Das bin ich begierig zu sehn! — Wahrhaftig es brennt; ja mir würde es so nicht gebrannt haben.

Mysis. Hier! (Indem sie ihm die angezündete Laterne wieder zurückgibt.)

Dromo. Ein dienstfertiges Gespenst! Es mag wohl auch eine gute Art geben. — Ich danke, ich danke recht sehr.

Mysis. Wie ich nun sehe, so ist Er ja wohl gar ein Soldat?

Dromo. Zu dienen, mein freundliches Gespenst —

Mysis. Aber für einen Soldaten ist Er auch verzweifelt furchtsam.

Dromo. Ja, ich bin nicht Soldat, mich mit dem Teufel zu balgen. Dies gesagt, ohne dich erzürnen zu wollen, lieber Geist.

Mysis. Er ist nicht klug mit Seinem Geiste! Noch leib' und leb' ich.

Dromo. Wie? im Ernst? — Mit Erlaubnis! (Indem er sie mit der flachen Hand hier und da behutsam betastet.) Gewiß, das Ding ist doch ziemlich kompakt. (Geht mit der Laterne rund um sie herum und leuchtet ihr endlich ins Gesicht.) Ei! ein allerliebstes Gesichtchen! Nein, das Gesichtchen gehört wohl keinem Gespenste. Welch ein paar Augen! was für ein Mündchen! was für ein paar Bäckchen! (Indem er sie in den einen Backen kneift.)

Mysis. Nun, was soll das? Weg doch!

Dromo. Ich muß mich ja wohl überzeugen, daß es wirkliches Fleisch ist. — Wahrhaftig, wirkliches Fleisch! Und gesundes, derbes Fleisch! — (Indem er sie auch in den andern kneift.) Wird mir doch wieder ganz wohl ums Herze! — Was sagte Sie denn, mein schönes Kind, ich wäre im Grabe? bei Toten?

Mysis. Das ist Er demohngeachtet doch!

Dromo. Doch? (Sieht sich mit der Laterne um.) — Ach! Särge? — Und was sitzt denn auf dem einen? —

Mylsis. St! geh Er nicht zu nahe! Er möchte sie aufwecken.

Dromo. Schläft's nur? Was ist es denn?

Mylsis. Es ist meine arme Frau, eine unglückliche junge Witwe.

Dromo. Junge Witwe? Und was macht Ihr denn hier zusammen?

Mylsis. Ist das noch zu fragen? Sie hat ihren Gatten verloren.

Dromo. So muß sie sich einen anderen nehmen; aber hier wird sie ihn schwerlich finden.

Mylsis. Einen anderen? Sein Glück, mein Freund, daß sie schläft und diese Lästerung nicht hört! Einen zweiten Gatten! O Gott, über die Weiber, die einen zweiten Mann nehmen können!

Dromo. Nun? warum nicht? Einen zweiten, einen dritten, einen vierten — nur nicht alle auf einmal! —

Mylsis. Weil ihr Männer es mit den Weibern so haltet! — Nein, weiß Er, daß meine Frau eine tugendhafte Frau ist!

Dromo. Welche Frau wäre das nicht?

Mylsis. Sie ist keine von denen, die ihr Herz verschenken und wieder nehmen und wieder verschenken.

Dromo. Gibt es dergleichen?

Mylsis. Wer es einmal besessen, soll es ewig besitzen.

Dromo. Ei!

Mylsis. Sie hat ihren Mann über alles in der Welt geliebt. —

Dromo. Das ist viel!

Mylsis. Und liebt ihn noch über alles!

Dromo. Das ist gar zu viel! Er ist ja gestorben.

Mylsis. Drum will sie auch sterben.

Dromo. O geh' Sie, Kind; mach' Sie mir nichts weis!

Mylsis. Wie könnte sie einen solchen Verlust auch ertragen? Ihre Verzweiflung ist aufs äußerste gestiegen. Wenn Gram und Hunger töten können, so wird sie es nicht lange mehr machen. Hier neben dem Sarge ihres geliebten Mannes will sie den Geist aufgeben. Schon haben sie alle Kräfte verlassen. Nachdem sie zweimal vierundzwanzig Stunden nichts als gejammert und geweint und geschrien und die Hände gerungen und die Haare zerrissen, ist sie vor Ermüdung eingeschlafen. —

Dromo. Und schläft ziemlich fest. Gut, Schlaf bringt auf bessere Gedanken. Wenn sie wieder aufwacht, wird alles vorbei sein. Ich kenne das!

Mysis (bitter). Ich kenne das? Was kennt Er denn, Herr Soldat? Er mag viel kennen! — So? ist der Herr auch von den abgeschmackten Spöttern, die an die Treue der Frauen nicht glauben?

Dromo. Ich? behüte! Ich glaube ja an Gespenster — wie Sie gesehen hat, mein Kind —, warum sollte ich an die Treue der Frauen nicht glauben? Ich glaube an alles, was nicht so recht glaublich ist.

Mysis. O, wenn Er in diesem Tone sprechen will, so gehe Er nur wieder! Er war es nicht wert, an diese heilige Stätte zu kommen, wo sich nun bald ein Beispiel der ehelichen Liebe ereignen wird, dergleichen die Welt noch nie gesehen.

Dromo. Noch nie? Sieht Sie, so gibt Sie mir ja gewonnen Spiel! Denn ich denke immer, was nie geschehen ist, das wird auch nie geschehen, das kann gar nicht geschehen. — Ha! was hör' ich?

(Man hört draußen, als in der Entfernung, von verschiedenen Stimmen rufen:)

Wer da? — Patrouille! — Steh, Patrouille!

Mysis. Was ist das?

Dromo. Die Patrouille, und ich bin nicht da! — Ich muß fort, ich muß fort. — — Mein Hauptmann ist ein Teufel.

Mysis. Wo ist Sein Hauptmann?

Dromo. Nicht weit. — Leb' Sie wohl, mein Kind, leb' Sie wohl! Denn Sie will doch nicht etwa auch sterben? — Pfui, sterbe Sie nicht! — (Geht eilig ab und ruft noch zurück.) Wenn ich wieder abkommen kann —

Mysis. O, bemühe Er sich nicht! —

3. Auftritt.

Mysis. Antiphila (noch schlafend).

Mysis. Es müssen Truppen in der Gegend eingetroffen sein. — Was es für Männer gibt! Die meisten sind keine Thräne wert; geschweige, daß man mit ihnen sterben wollte. — Aber es ist doch sonderbar, daß die Frau über den Besuch nicht aufgewacht ist! (Sieh ihr nähernd.) Wenn sie gar tot wäre! — Nein, das ist sie nicht. — Liebste Frau! (Stößt sie an.)

Antiphila (im Schlafe). Ach — Nein, nein — Weg, weg!

Mysis. Beste Frau! —

Antiphila. Bester Mann! — Wo? wo denn?

Mysis. Sie redet im Schlafe. — Erlauben Sie, Sie liegen so nicht gut; der Kopf muß Ihnen so noch wüster werden —

Antiphila. Ich liege gut, recht gut. — Bei ihm — auf ihm — recht gut! — O, mein Arm — (indem sie den Kopf erhebt).

Mysis. Er muß Ihnen ja wohl schmerzen, so verwandt Sie damit gelegen. Sie haben ihn ganz wund gedrückt.

Antiphila. O, mein Arm! mein Nacken! — (Sie erwacht vollends.) Ach, Mysis, bist du es? Ist er nicht bei uns?

Mysis. Wer, meine werthe Frau?

Antiphila. Er! Er! — Ach, dieser Sarg — (indem sie aufspringt) dieses schauernde Gewölbe — diese verlöschende Lampe — sie erinnern mich, wo ich bin! wer ich bin! — Und mein Unglück stehet wieder ganz vor mir! — Mysis, Zeugin meiner Verzweiflung! (Sie bei der Hand ergreifend.)

Mysis. Lassen Sie mich, ehe die Lampe verlöscht! Ich will Del aufgießen — (welches sie thut).

Antiphila. Laß sie verlöschen! — Laß die Sonne und alle Gestirne des Himmels mit ihr verlöschen! — Alles werde um mir so dunkel und nacht, als es in mir ist — Sieh, Mysis! Es wird heller; die Flamme lodert neu auf! — Komm her, wie hast du das gemacht?

Mysis. Ich habe Del zugegossen und den Dacht gereinigt. —

Antiphila. Kannst du das? O, so wirst du mehr können! Kannst du eine sterbende Flamme erwecken? — Komm, so mußt du mir auch meinen Mann erwecken! — Komm, — gieß neues Leben in seine Adern — reinige seine Nerven von dem Moder der Verwesung — Komm! (Zieht sie gegen den Sarg.) Du mußt, du mußt! — (Sie wieder loslassend.) O, ich Wahnsinnige!

Mysis. Wie jammern Sie mich!

Antiphila. Aus den eisernen Armen des Todes ist keine Rettung. Er ist dahin, unwiederbringlich dahin! — Und doch, je öfterer ich mir es sage, je unglaublicher wird es mir. — Er, er, mein Telamon tot — Sage, Mysis, blühte er nicht noch vor sieben Tagen gleich einer Rose? Als ich ihn vor sieben Tagen verließ, wie verließ ich ihn? Rede, wie du es weißt! Und gestern, wie fand ich ihn wieder? — Reime mir

das zusammen, wenn du kannst! wie ich ihn verließ, und wie ich ihn wiederfand! — Nein, da ist Betrug dahinter! Er ist nicht tot, er ist nicht tot! — Gesteh es mir, Mysis, daß er nicht tot ist! Sage: Er lebt! und nimm deine Freiheit dafür, und nimm mein Geschmeide, nimm alles, was ich habe!

Mysis. Und wenn ich es sagte? —

Antiphila. So wäre es darum doch nicht wahr? So wäre er doch tot? — Wo bin ich denn indes gewesen? Fern über Land und Meer? — Warum holte man mich nicht? — Bin ich weiter als in der Stadt gewesen? Hätte ich nicht den Augenblick hier sein können? Er hätte in meiner Abwesenheit sterben wollen? — Das macht die ganze Sache verdächtig. — Sage, habe ich ihn sterben sehen?

Mysis. Freilich nicht.

Antiphila. Aber ich hätte ihn sehen können? Sage —

Mysis. Allerdings.

Antiphila. So? Ich hätte ihn können sterben sehen? und habe ihn nicht gesehen? — O, so ist er auch nicht gestorben! — Und wo war ich in der Stadt? — Ein neuer Beweis, daß ihr mich betrügt, daß ihr mich zum besten habt! — Wo war ich? In dem Wirbel der leichtsinnigen Welt? Jugentlichen Zerstreuungen, verführerischen Ergötzlichkeiten überlassen? Ich nehme dich selbst zum Zeugen, Göttin Diana, ob mich etwas anderes als dein Fest da beschäftigte. Täglich und stündlich in deinem Tempel, wo ich zu dir betete, dir Hymnen sang, dir opferte und deine Priester beschenkte — Und du hattest indes dies Unglück von mir nicht abgewandt? Du hättest ihn sterben lassen? — O, so wärest du nicht die große Diana von Ephesus —

Mysis. Wo geraten Sie hin, meine Frau! —

Antiphila. Nein, so ist sie es nicht! So will ich nie mehr zu ihr beten, nie mehr ihr Hymnen singen, nie mehr ihr opfern, nie mehr ihre Priester beschenken!

Mysis. Die Göttin wird Ihren Schmerz ansehen und Ihnen verzeihen.

Antiphila. Und laß auch die Göttin nichts beweisen! Sie mag nicht gewollt oder nicht gekonnt haben! — Was hier, hier noch klopft (auf ihr Herz), ist mir glaubwürdiger als alle Götter. Mein Herz, das mit seinem Herze so innig verwandt, so gleich gestimmt, so völlig nur ein Herz mit ihm war, dies Herz wäre nicht zugleich mit seinem gebrochen? Reiß die Blume am Bache von ihrem Stengel, und ihr Bild

im Wasser verschwindet zugleich. Verdunkle die Sonne, und der Mond hört auf zu scheinen — Nein, nichts kann sich selbst überleben! Und nur mein Herz überlebte sich selbst? überlebte das Herz, in welchem es lebte, durch das allein es lebte? — Widersprich mir das, wenn du kannst! Widersprich mir das, Myfis! — Wie stumm und beschämt du dastehest! Habe ich dich ertappt? — Nun gut, ihr habt mich aufgezo- gen, grausam aufgezo- gen. Aber macht auch einmal dem unmenschlichen Scherze ein Ende! — Komm, hilf mir den Sarg aufmachen! Ich wette mit dir, der Sarg ist leer — Telamon ist nicht darin; oder wenn er darin ist, so wird er plötzlich auffahren und mir lachend in die Arme fallen. — Ich werde auch lachen wollen, aber das Weinen wird mir näher sein — Nun, komm doch, Myfis! Wenn er allzu lange so liegt, sich allzu lange so zwingt und verstellt — es könnte ihm schaden.

Myfis. O, lassen Sie dem Leichnam seine Ruhe! Wie oft haben Sie schon den Sarg aufgerissen! — Sie werden ihn sehen und zu Boden sinken. — Wenn ich Ihnen raten dürfte?

Antiphila. Warum darfst du nicht? — Ja, liebe Myfis, rate mir! Ich weiß mir selbst nicht zu raten. — Wie soll ich es machen, daß ich ihn zurückrufe, daß ich ihm nachkomme?

Myfis. Keines von beiden. Jenes ist unmöglich, und dieses —

Antiphila. So bleibt mir nur dieses! — Ja, ich will ihm nach! — Nichts soll mich halten! —

Myfis. Verlassen Sie diesen traurigen Ort, meine Frau! Kehren Sie in Ihre Wohnung zurück! Hängen Sie dort Ihrem Schmerze nach!

Antiphila. Kehre du nur zurück, wenn du willst! Mein Geschäft hier kann deines Dienstes entbehren. Ich erwartete von einer feilen Sklavin nichts anderes — Aber ich? Ich sollte diesen Ort verlassen? Bei allem, was in jener Welt schrecklich und heilig ist, bei ihm, bei dem die Götter zu schwören sich scheuen, — schwöre ich, daß ich nie, nie diesen Ort ohne den Geliebten meiner Seele verlassen will!

Myfis. Ich darf Ihnen nichts verhehlen. Ich besorge, wir werden hier nicht lange ruhig sein. Es müssen Truppen in der Nähe stehen. Eben als Sie schliefen, kam ein Soldat, sein Licht hier anzuzünden. Er sprach von einem Hauptmann, er sprach von Wiederkommen —

Antiphila. Was sagst du? — Ich will niemand sehen. Ich will mich von niemand sehen lassen. — Was wollen sie hier? Ihre Augen an meiner Verzweiflung weiden?

Mysis. Stille! horchen Sie doch, meine Frau! — Hören Sie nichts?

Antiphila. Ich höre reden über uns. — Geschwind, Mysis, lauf; verschließ, verriegle den Eingang!

Mysis. Was würde das helfen? Es sind Soldaten. Kehren sich Soldaten an Schloß und Riegel?

Antiphila. Eile, halte sie ab!

Mysis. Ich?

Antiphila. Sage ihnen, ich sei nicht mehr hier!

Mysis. Werden sie es glauben?

Antiphila. Sage ihnen, ich sei außer mir, ich tobe, ich rase —

Mysis. Desto neugieriger werden sie sein.

Antiphila. Sage ihnen, ich sei schon tot —

Mysis. So wird noch ihr Mitleid zur Neugierde kommen — Mir fällt was ein — Gehen Sie geschwind, werfen Sie sich auf Ihren Sarg, thun Sie, als ob Sie noch schliefen — So dürfen Sie doch nicht mit ihnen sprechen — Ich will suchen, sie so bald als möglich los zu werden.

Antiphila. Das will ich, ja — aber laß dich nicht mit ihnen ein! — Und laß mir keinen zu nahe kommen! —
(Sie wirft sich auf den Sarg, in einer nachlässigen, aber vorteilhaften Stellung.)

4. Auftritt.

Philokrates. Dromo. Antiphila. Mysis.

Dromo (noch draußen). Nun kommen Sie nur! Sie werden es sehen!

Mysis (indem sie ihnen entgegengeht). Liegen Sie nur ganz stille —

Dromo (im Hereintreten mit einer brennenden Fackel). Sehen Sie! Fürchten Sie sich nur nicht, Herr Hauptmann! —

Philokrates. O, den tapfern Dromo an seiner Seite, wer sollte sich fürchten? — Gib her die Fackel — (nimmt sie ihm).

Mysis. Wer sind Sie? Was wollen Sie hier, meine Herren?

Dromo. Kennt Sie mich nicht mehr, mein schönes Kind? — Sieht Sie, ich bin geschwind wieder da. — Das ist mein

Hauptmann. Ich mußte es ja wohl meinem Hauptmanne sagen, wo ich solange gewesen und was für ein Abenteuer mir hier aufgestoßen. — Nun ist mein Hauptmann, wie Sie ihn da sieht, sehr neugierig und noch mitleidiger als neugierig. Weil er also hörte, daß eine junge Witwe hier für Betrübnis aus der Haut fahren wollte —

Philokrates. Ja — so komme ich, sie zu trösten.

Mysis. Sehr viel Ehre, Herr Hauptmann! — Aber sie will nicht getröstet sein.

Philokrates. O, wenn sie getröstet sein wollte, so wäre sie schon getröstet! Die nicht getröstet sein wollen, denen ist eben der Trost am nötigsten. Die andern trösten sich selbst. — Wo ist sie?

Mysis. Sie schläft.

Dromo. Noch?

Philokrates. Desto besser! So kann ich erst sehen, ob sie des Tröstens wert ist. — Wo schläft sie? —

Mysis. Kommen Sie ihr nicht näher! Sie möchten sie aufwecken.

Philokrates. Ich will sie ruhig wieder einschlafen lassen, wenn sie meine Erwartung betrügt — Laß mich! —

Dromo. Kind, Sie wird einem Hauptmanne doch nicht den Paß verlegen wollen? Komm' Sie hierher zu mir! (Zieht sie beiseite, und Philokrates gehet in die Vertiefung nach den Särgen.)

Mysis. Das sind Gewaltthätigkeiten! — Herr Hauptmann, haben Sie Achtung gegen eine Unglückliche! — Und Er, Herr Soldat — (sie liebtosend) was soll das?

Dromo. Närrchen, laß dich umarmen, laß dich küssen —

Mysis. Herr Hauptmann, dieser Unverschämte —

Dromo. Ich will ja weiter nichts, als mich nochmals überzeugen, daß du kein Geist bist.

Philokrates (voller Erstaunen über den Anblick der Antiphila). Götter! was erblicke ich! — Dromo! —

Dromo (ohne hinzusehen und mit der Mysis beschäftigt). Ist sie hübsch? Hübsche Sklavin, hübsche Frau, das habe ich immer gehört. Häßliche Frauen können nichts Hübsches um sich leiden.

Philokrates (ohne ein Auge von ihr zu verwenden). Dromo! —

Dromo. Bewundern Sie nur, Herr Hauptmann! — Ich habe hier auch mein Teilchen zu bewundern.

Philokrates. Dromo! —

Mysis. Sie wird ohnfehlbar über dieses Geschrei aufwachen.

Dromo. Das ist ohne Zweifel sein Wille.

Philokrates. Wirfst du herkommen und mir die Fackel halten?

Dromo (geht). Als wenn ich hier zu sonst nichts gut wäre.

Mysis. Aber, Herr Hauptmann, ich bitte Sie! — Es wird mir hernach alles zur Last fallen. Wenn sie erwacht, so bin ich unglücklich.

Philokrates. Da, Dromo, nimm die Fackel! — Tritt ein wenig damit zurücke! — Seitwärts! So! Nun übersehe ich die ganze göttliche Form! — Sieh doch, Dromo! (der sich nähern will) Nein, nein, bleib nur stehen! — Venus, als sie ihren Adonis beweinte, war nicht rührender.

Mysis. Nun haben Sie Ihre Neugierde gestillt, Herr Hauptmann! — Nun entfernen Sie sich wieder! Verlassen Sie uns!

Philokrates. Was sagst du? — Komm her, glückliche, beneidenswürdige Sklavin! Denn du gehörst ihr zu. — Komm her! wie heißt deine Gebieterin?

Mysis. Antiphila.

Philokrates. Antiphila? Ein lieblicher, schmeichelnder Name! — Wie alt ist sie?

Mysis. Vierundzwanzig Jahr —

Philokrates. Nicht doch, das weiß ich besser. Aber meine Frage war auch so abgeschmackt. Es ist Hebe, die Göttin der Jugend, die keine Jahre zählt. — Und hier neben ihr, in diesem Sarge? —

Mysis. Ruht ihr entseelter Gemahl.

Philokrates. Wie lange hat er sie gehabt?

Mysis. Ins fünfte Jahr.

Philokrates. Wie alt starb er?

Mysis. Im dreißigsten.

Philokrates. Und er liebte sie? Verstehe mich recht: es ist eine Unmöglichkeit, sie nicht zu lieben. — Ich frage: er liebte sie doch so sehr, so innig, mit der Liebe der unbrünstigsten Liebe? —

Mysis. O ja, wie Sie aus ihrer Trostlosigkeit leicht schließen können.

Philokrates. Hat sie Kinder von ihm?

Mysis. Nein.

Philokrates. Nein? (Antiphila wendet sich hier, um ihr Gesicht zu verbergen.) Sieh, sie regt sich! Jetzt wird sie erwachen. — Ich zittere vor Erwartung. — Nein, sie legt sich nur anders —

und entzieht uns ihr Antlitz. Das holdseligste Antlitz! — Aber unendliche Reize sind über den ganzen Körper verbreitet. Auch so könnte ich ein Jahr hier stehen und sie anstaunen. — Dieses Haar, so lockicht und wild! — Dieser Hals, mit seiner abfallenden Schulter! — Diese Brust! Diese Hüfte! — Dieser Fuß, so frei über den andern geschlagen! — Dieser Arm, so weiß, so rund! — Diese Hand, so nachlässig im Schoße! — Diese ganze Stellung, so malerisch hingeworfen! — Ach, diese Hand — einen Mund auf diese Hand zu drücken — da sie noch schläft — (Er ergreift sie.)

Antiphila (die auffährt und ihre Hand zurückzieht). Ha! — Wie geschieht mir? (Sich die Augen reibend, als ob sie wirklich erwachte.)

Philokrates (indem er zurückspringt, zur Mysis). Ich bin zu kühn gewesen; verrate mich nicht —

Antiphila. Mysis, wo bist du? — Wer war das? — Wer sprach hier? Wer faßte mich bei der Hand? Warst du es? — Oder träumte ich? — Was ist das für Licht? — Wer ist hier, Mysis?

Philokrates (der ihr wieder näher tritt). Verzeihen Sie, schöne Leidtragende —

Antiphila (springt auf). Götter! —

Philokrates. Ersrecken Sie nicht, fromme Witwe —

Antiphila (auf Mysis zustiehend). Mysis, wo bist du? — Wer darf uns hier stören? — Unglückliche, wen hast du hereingelassen?

Philokrates. Zürnen Sie nicht, großmütige Frau! Die Sklavin ist unschuldig.

Mysis. Gewiß, das bin ich.

Philokrates. Ein glücklicher Zufall hat uns hierher gebracht —

Antiphila (mit niedergeschlagenen Augen). Mein Herr, wer Sie auch sind — Gönnen Sie einer Sterbenden die Ruhe, die man Gestorbenen verstattet!

Philokrates. Besorgen Sie nichts, Beste Ihres Geschlechts! — Ich weiß Ihren Schmerz und die Ursache desselben. Ich verehere Ihre Betrübniß und — teile sie. Ich bin ein Soldat, aber ich weine gern mit Unglücklichen —

Antiphila. Mitleid bringt jedem Ehre. — Aber zum Beweise dieses Mitleids — mein Herr, unterbrechen Sie nicht länger die Totenstille dieser geweihten Stätte — verlassen Sie uns!

Philokrates. Ich hatte gehofft, da mich der Zufall so

wohl geleitet, daß ich mich seiner würde bedienen dürfen. — Ich hoffe es noch. Nein, Madame, Sie können so grausam nicht sein, mich in dieser stürmischen Nacht auszustoßen.

Antiphila. Wie? auszustoßen? Man stößt niemanden aus, den man nicht eingenommen. — Wo kommen Sie her? Wer sind Sie? — Nicht, daß ich dieses alles zu wissen verlangte. Ich will nur sagen, daß ich Sie nicht kenne, daß ich Sie nicht kommen heißen. —

Philokrates. Nein, Madame, ich habe nicht das Glück, Ihnen bekannt zu sein. Aber Werke der Barmherzigkeit muß man auch nicht bloß an Bekannten ausüben. — Ich suche Schirm vor Wind und Wetter. — Das schlechteste Dach ist besser als ein Zelt. — Ich bin von dem Corps des Kritolaus, welches einen Einfall in das Gebiete der Kolophonier gethan. Sie wissen, Madame, wie heftig unser Staat vor kurzem von den Kolophoniern beleidigt worden. Wir haben ihr plattes Land geplündert, ihre Flecken gebrandschatzt und alles, was sich von Bornehmen auf seinen Gärten und Lustschlössern ergreifen lassen, mit uns weggeführt. Gestern sind wir über den Kanster zurückgegangen und haben in der Aue von Larissa das Lager bezogen. Wir hatten Befehl, sobald wir den ephesischen Boden wieder beträten, drei von den mitgeführten Kolophoniern hinrichten zu lassen. Es ist geschehen. Sie sind vor dem Lager aufgeknüpft worden, und mich hat es getroffen, den Richtplatz zu bewachen. Es ist ganz in der Nähe. Morgen mit dem frühesten brechen wir wieder auf — Erlauben Sie, daß ich den Morgen hier erwarte!

Antiphila. Wie, mein Herr? Sie wollten die Nacht hier zubringen? die ganze Nacht?

Philokrates. Ach, sie wird mir kurz genug werden!

Antiphila. Sie bedenken nicht, wo Sie sind!

Philokrates. In einem Grabmale. Aber Grabmal oder nicht Grabmal, es ist ein bedeckter trockner Ort; weiter verlange ich nichts. Ich kann unmöglich in der freien Luft länger dauern. Es würde mir das Leben kosten. — Haben Sie Mitleid mit mir, Madame! Sie haben zwar aufgehört, es mit sich selbst zu haben, aber auch so noch haben es edle Seelen mit andern!

Antiphila. Und wenn Sie doch nur um sich sehen wollten! — Ein finsterner Ort, ohne alle Bequemlichkeit: da ist weder Erleuchtung noch Sitz. —

Philokrates. Erleuchtung? Wenn diese Fackel nur einen

Gegenstand erleuchtet! — Und Sitz? — Zu Ihren Füßen, Madame (feurig) —

Antiphila (sehr ernsthaft). Mein Herr! —

Philokrates (auf einmal kalt). Keine Mißdeutung, Krone der Frauen! — Zu Ihren Füßen — will sagen, auf der Erde. — Die nackte, harte Erde war von je des Kriegers Sitz und Lager. — Auch wäre dem abzuhelpen. — Geschwind, Dromo, spring in mein Zelt; hole Feldstühle, Tisch, Lichter — lauf! laß dir helfen! — die Fackel laß da! — Oder nimm sie nur mit! — Nein, laß sie da! gib her! — Lauf! Lauf! (Dromo gibt ihm die Fackel und läuft ab.)

5. Auftritt.

Philokrates. Antiphila. Mysis.

Antiphila. Nimmermehr, mein Herr; ich geb' es nimmermehr zu. — Es geschieht ohne meine Einwilligung — das heißt Gewalt brauchen, mit Gewalt Besitz nehmen. — Aber Gewalt wider eine Schwache, Unglückliche; — ein Mann sollte sich dieser Gewalt schämen.

Philokrates. Ich beschwöre Sie, Madame —

Antiphila. Ich Sie hinwiederum! Entfernen Sie sich, mein Herr; verlassen Sie mich! — Was würde die Welt sagen! Meine Ehre, mein Name!

Philokrates. Ihr Name, Madame? — Als ob dieser nicht schon durch Ihren grausamen Entschluß über alle Verleumdung erhaben wäre! — Wer wird es wagen, die Tugend zu lästern, der an dem Sarge des Ewiggeliebten das Herz brach? Ihr gewisser Tod, Madame — bei diesem unmäßigen Schmerze, bei dieser gänzlichen Versäumung aller Pflichten der Selbsterhaltung ist er so nahe als gewiß — Ihr gewisser Tod drückt bald ein Siegel auf Ihre Ehre, das — kurz, Madame, ich habe Ihre Erlaubnis; ich kann nicht anders, als sie haben. Daran zweifeln, würde an Ihrer Entschlossenheit ebensosehr als an Ihrer Lebensart, an Ihrer Menschlichkeit zweifeln heißen. — Sie wollen sterben, und ich muß leben, für das Vaterland leben, dessen Knecht ich bin. Ein jedes gehe seinen Weg, ohne das andere zu irren. — Ja, Madame, Sie erlauben mir, diese Nacht hier zu bleiben; Sie erlauben mir, alles hier zu thun, was mir die Sorge für mein Leben

befiehlt: essen, trinken, schlafen — ich bedarf der Pflege. — Aber wie war es denn? davon habe ich ja dem Dromo nichts befohlen. Ich muß ihm nach. — Können Sie glauben, Madame, daß ich heute noch den ersten Bissen in meinen Mund nehmen soll? So geht es uns armen Soldaten. — (Eilig ab.)

6. Auftritt.

Antiphila. Mysis.

Antiphila. Mysis, Mysis, das alles ist deine Schuld! Unglückliche! —

Mysis. Meine Schuld? — Warum erwachten Sie? Konnten Sie nicht fort schlafen?

Antiphila. Sollte ich noch seinen verliebten Erdreistungen mich mehr aussetzen?

Mysis. Freilich verlohnte es sich der Mühe, die Augen auf einen Mann aufzuschlagen, den man so entzückt. Die möchte ich sehen, die es hätte unterlassen können. Auch noch am Rande des Grabes ist es gut, einen Anbeter kennen zu lernen, von dessen Aufrichtigkeit man so versichert ist. Er glaubte, Sie schliefen wirklich.

Antiphila. Was spricht die Närrin? — Fort! diesen Augenblick muß ich nicht versäumen. — Laß uns fliehen, Mysis! Er muß uns nicht mehr finden, wenn er zurückkömmt.

Mysis. Fliehen? Ist die Gefahr so groß?

Antiphila. Was ist dir? Was für Unsinn sprichst du? — Gefahr! Ich sehe keine Gefahr; aber nichts soll meine Betrübniß unterbrechen. — Ohne ein Wort weiter, folge mir!

Mysis. Liebste, beste Frau, in dieser späten, finstern Nacht, außer den Thoren der Stadt, wo wollen wir hin?

Antiphila. Es sind mehr Gräber in der Nähe — uns in das erste das beste zu verbergen, bis das Heer aufgebrochen und die Gegend wieder ruhig ist. (Gegen den Sarg gewendet.) Geliebter Schatten, verzeihe dieser kurzen Trennung! — Und nun, Mysis —

Mysis. Aber er wird uns nachfolgen; er kann nicht weit sein; wir werden ihm schwerlich entkommen. Er wird uns zurückbringen. Und sich zurückbringen lassen, wenn man fliehen wollen: wie boshaft wissen Männer das auszulegen!

— Fliehen Sie ja nicht, beste Frau! —

Antiphila. So bleib, Nichtswürdige! (Geht.)

Myfis. O, allein habe ich hier nichts zu schaffen! (Im Begriff, ihr zu folgen.)

Antiphila (auf den Stufen des Ausgangs). Götter, es ist zu spät!
— Er kommt schon.

7. Auftritt.

Philokrates. Antiphila. Myfis.

Philokrates. Wohin, Madame? wo wollen Sie hin, Schönste? (Antiphila, ohne ihm zu antworten, steigt die Stufen wieder herab und geht nach den Särgen in der Vertiefung.) — Rede du, Myfis! wo wollte deine Gebieterin hin?

Myfis. Sie fliehen, Herr Hauptmann.

Philokrates. Mich fliehen! Mich fliehen! Was sagst du?

Antiphila (die sich kurz umwendet). Nein, mein Herr, nicht Sie fliehen, bloß Ihnen Platz machen, das wollt' ich — das wollte ich! (Indem sie sich wieder dem Ausgang nähert.) Sie bestehen darauf, hier zu übernachten. Ich kann es nicht wehren; meine Bitten sind vergebens. Es sei! was Sie thun sollten, will ich thun.

Philokrates. Madame! — Myfis!

Myfis. Geben Sie mir die Fackel, Herr Hauptmann! Sie ist Ihnen hinderlich.

Philokrates (der ihr die Fackel gibt und die Antiphila bei der Hand ergreift). Und das sollte ich verstaten?

Antiphila (die ihre Hand loswindet). Ich will es hoffen, mein Herr —

Philokrates. Ach, so verzeihen Sie meinem Irrthum, Madame! — Ich hätte nie geglaubt, daß so viel Härte bei so viel Empfindung sein könne. Man ist sonst so mitleidig, wenn man sich selbst unglücklich fühlt. — Ich sehe, Madame, Sie sind bestimmt, in allen Dingen eine Ausnahme zu machen. — Ich bescheide mich; so nachgeben wollen, heißt auf seinem Rechte mehr als jemals bestehen. Ich gehe beschämt, gekränkt, aller Rechte der Gastfreiheit verweigert, auch der verweigert, die der Tiger einem verirrtten müden Wanderer, der in seine Höhle schlafen kommt, nicht immer versagt — Aber genug, ich gehe — und gehe voll Bewunderung —

Antiphila. Ich erlasse Sie, mein Herr, der Bewunderung; erweisen Sie mir nur dafür Gerechtigkeit!

Philokrates. Hier ist Gerechtigkeit und Bewunderung eines.

Antiphila. Ich fühle alles Beleidigende dieser (etwas höhnisch) verbindlichen Wendung — Und doch (sanft) schmerzt es mich, so verkannt zu werden. Ich bitte, treten Sie an meine Stelle —

Philokrates. Nein, Madame, ich gehorche Ihrem Befehle, ohne mich selbst zu fragen, was ich an Ihrer Stelle thun würde.

Antiphila. Die Götter wissen es, wie gern immer unser Dach den Fremdling, den Schutzlosen aufgenommen! Ganz Ephesus nannte Kassandern den Gastfreien. — Aber wer fordert in einem Grabmale das Gastrecht?

Philokrates. Kassander? — Wen nennen Sie da, Madame?

Antiphila. Wen sonst als ihn?

Philokrates. Ihren Gemahl? — Aber doch nicht Kassandern, des Metrophanes Sohn?

Antiphila. Des Metrophanes Sohn.

Philokrates. Des Metrophanes Sohn, den Phylarchen?

Antiphila. Den Phylarchen.

Philokrates. Den Phylarchen? den großmütigen bei allen Bedürfnissen des Staats sich selbst anbietenden Liturgen?

Antiphila. Ihn! eben ihn!

Philokrates. Und dieser Kassander ist tot? Und dieser Kassander war Ihr Gemahl?

Antiphila. Und Sie haben ihn gekannt?

Philokrates. Ob ich ihn gekannt habe, diesen tapfersten, edelsten, besten aller Männer von Ephesus?

Antiphila. Besten aller Männer! Dies war er! — war er! (Indem sie sich wendet und mit gerümpften Händen nach den Särgen geht.)

Philokrates (der ihr folgen will). Ob ich ihn gekannt?

Mysis (ihn zurückhaltend). Ein Wort, Herr Hauptmann! —

Philokrates. Was willst du, Mysis?

Mysis. Im Vertrauen, Herr Hauptmann! — Sie können doch lesen?

Philokrates. Warum nicht?

Mysis. Geschriebenes und in Stein Gehauenes?

Philokrates. Beides.

Mysis. Und haben ein gut Gedächtnis, Herr Hauptmann?

Philokrates. So ziemlich. Aber mach' ein Ende! Was willst du?

Mysis. Nun, so wette ich, daß Sie unseren Toten nicht gekannt haben —

Philokrates. Aber du hörst es ja —

Mysis. Sondern daß Sie bei dem Scheine Ihrer Fackel das Epitaph draußen über dem Eingang gelesen haben.

Philokrates. Verleumderin! — Aber, liebe Mysis, wette, was du willst; du sollst alles gewinnen: nur sei mir nicht zuwider — unterstütze mich —

Mysis. Nur frisch! das Eisen glüht; folgen Sie ihr —

Philokrates (der ihr in der Vertiefung nachgeht). Ob ich Kassandern gekannt? Wir thaten zusammen unsern ersten Feldzug. In so feurigen Jahren knüpft gemeinschaftliche Gefahr die zärtlichsten Freundschaften. Die unsere ward durch meinen Aufenthalt an dem persischen Hofe unterbrochen. Darauf entstand dieser Krieg mit den Kolophonern. Ich mußte zu meinem Phalang, ohne Kassandern vorher umarmen zu dürfen. Und indes — indes hat ihn die grausame Parze abgefordert! O ich Unglücklicher! — Doch mein Schmerz, Madame, hat kein Recht, sich neben dem ihrigen zu äußern.

Antiphila (sich langsam mit Empfindung gegen ihn wendend). Ach! Sie waren sein Freund! — Ich kenne die Rechte der Freundschaft sowie die Rechte der Liebe. Liebe ist nichts als die innigste Gattung der Freundschaft. Welcher Empfindung könnte sich die Freundschaft vor den Augen der Liebe zu schämen haben? — Nein, mein Herr, ersticken Sie nichts, bergen Sie nichts, was Ihrem Herzen so rühmlich ist: nicht diese Thräne (indem Philokrates die Hand vor die Augen führt und das Gesicht von ihr abwendet), die Sie dem Andenken eines Mannes opfern, der uns beiden so wert war!

Mysis. O, liebste Frau, nun dulden Sie den Herrn ja nicht länger! Seine Betrübnis würde der ihrigen nur mehr Nahrung geben! Wir brauchen niemand, der uns noch wehmütiger macht, als wir schon sind.

Philokrates. Woran erinnerst du deine Gebieterin? — Doch kann ich dir nicht Unrecht geben. — Ich gehe —

Antiphila. Ach, mein Herr, entziehen Sie mir den Freund des Geliebten meiner Seele nicht so schnell! — Diesen geht nichts an, was ich dem Unbekannten sagte. — Er war Ihr Freund! Sie allein können meinen Verlust schätzen wie ich allein den ihrigen.

—————

8. Auftritt.

Dromo (mit einigen Stücken von dem Befohlenen). Antiphila. Philokrates.
Mysis.

Dromo. Hier bin ich, Herr Hauptmann. Das andere ist droben vor dem Eingange, wo ich es niedersetzen lassen. Komm, Mysis, hilf mir es herunterbringen!

Mysis. Nicht so schnell, Herr Landsknecht! Es streitet sich noch, ob ihr werdet Quartier hier machen dürfen.

Philokrates. O Dromo, welche Entdeckung habe ich gemacht! — der Entseelte, der hier ruhet, den diese Göttliche beweinet — war mein Freund, der erste Freund meiner Jugend.

Dromo. Was plaudert denn die also? — So ein Freund wird uns doch nicht die Thüre weisen? — Komm, komm, laß dich die Mühe nicht verdrießen! (Er zieht sie mit fort, und nach und nach bringen sie das Befohlene herunter und in Ordnung.)

Philokrates. O Sie, noch kürzlich die Wonne meines Freundes! O Schönste, Beste — wie kann ich die Freundin meines Freundes anders nennen als meine Freundin! — Wenn und wo ich auch seinen Tod vernommen hätte, würde er mir das Herz durchbohrt haben. Aber hier, aber ißt — da ich es sehe, mit diesen unglücklichen Augen es selbst sehe, wie viel er verloren, in Ihnen verloren —

Antiphila. Wenigstens zu verlieren geglaubt. Denn seine Liebe zu mir war so groß, so unsäglich —

Philokrates. Nicht größer, nicht unsäglich als Ihr Wert! — In welcher Verzweiflung muß er gestorben sein! Ich durfte sicher sein Herz nach dem meinigen beurteilen. Was ich empfinde, das in meinem vorgehen würde, das ging alles in seinem vor. Das Licht des Tages verlassen, ist schmerzlich; schmerzlich ist es, sich vielleicht selbst verlassen müssen, aufhören, sich zu fühlen, sich sagen zu können: Das bist du! das gilt dir! — Aber was ist alles das gegen den Schmerz, ein Wesen zu verlassen, das wir mehr als das Licht des Tages, mehr als uns selbst lieben? — Doch welche Reden, die ich führe! Ist das die Zusprache, die Sie, Schönste, von mir erwarten? Ich sollte Del in Ihre Wunde gießen und reiße sie von neuem auf — Ich Unbesonnener!

Antiphila. Nein, mein Herr, nein! — Solche Wunden weigern sich aller Linderung. Nur in ihnen wühlen, ist Wollust.

Philokrates. Allerdings, allerdings! — Doch mir ver-

verboten Geschlecht und Stand und Bestimmung, solchen wollüftigen Gedanken nachzuhängen. Allen ziemt nicht alles. Dem Mann, dem Krieger ist eine Thräne vergönnt, aber kein Strom von Thränen, der unverkleinerlich nur aus so schönen Augen über so zärtliche Wangen rollt. — Wo denkt er hin, der Soldat, der sich durch Bejammerung eines verstorbenen Freundes weichherzig macht? Er soll gefaßt sein, jeden Augenblick ihm zu folgen; er soll gefaßt sein, dem Tode unter allen Gestalten, auch den gräßlichsten, entgegenzugehen, und er weinet ob der sanftesten dieser Gestalten, die seinen Freund in die Arme nahm und vorantrug? — Nicht der Tod, sondern der Tod mit Unehre ist das einzige, was ihm schrecklich sein soll. Dort durfte es mich schauern, bei den schimpflichen Pfählen, an welchen die unglücklichen Kolophonier hängen. — — —
